

# Losungsandacht zum 10. Februar 2021

Pfarrerin Stefanie Schlenczek, MÖD Landau

Himmel und Erde werden vergehen, du aber bleibst.

Psalm 102,27

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Hebräer 13,8

Liebe Hörerinnen und Hörer!

Ich habe einen Ohrwurm. Unser Psalmwort ist nämlich zu einem Kanon geworden. Gut, ich muss es anders sagen: Es gibt verschiedene Bibelworte zu diesem Thema und sie wurden in unterschiedlichen Liedern vertont. Aber in meinem Kopf springt der Psalmvers: „Himmel und Erde müssen vergehn. Du aber bleibst“ weiter zum biblischen Buch des Predigers. Da heißt es: „Alles ist eitel, Du aber bleibst. Und wen Du ins Buch des Lebens schreibst“. Und synchron dazu klingt „Der Himmel und die Erde, der Himmel und die Erde werden vergehen, werden vergeh'n. Dein Wort Gott, aber bleibt besteh'n“. Und das beides, liebe Hörerinnen und Hörer, ist jetzt mein Ohrwurm. Was aber hat es eigentlich auf sich mit Ohrwürmern?

Nun, sie bleiben im Gedächtnis. Ok, irgendwann kommt der Punkt, da gehen sie einem fürchterlich auf den Keks. Aber es gibt auch die Phasen, da fallen einem einzelne Worte besonders auf und sprechen mitten ins Leben. So wie heute: Eigentlich bin ich nicht so für Stillstand. Ich will, dass sich was bewegt. Ich hab Freude an Veränderungen. Aber – in einem Podcast hab ich die Tage den klugen Satz gehört: Bewegung braucht den Stillstand. Wenn wir nicht stehenbleiben, sehen wir gar nicht, dass etwas anderes sich bewegt. Gar nicht so unpraktisch also, dass Gott, wenn wir so wollen, stehen bleibt und wir uns da heraus bewegen, entwickeln und verändern dürfen. Das ist der Punkt, an dem auch der Eintrag ins Buch des Lebens für mich greift: Es mag vielleicht kitschig oder vereinfachend

klingen. Aber wenn wir uns Gott vorstellen als einen, der außerhalb der Welt sitzt mit einem großen Buch in der Hand, und gespannt alles beobachtet und seine Ideen dazu festhält, dann finde ich das eine sehr friedliche, inspirierende Vorstellung. Und ich muss schmunzeln, steigt da doch gerade der Satz aus der Schule in mir auf: Wer schreibt, der bleibt.

Wie ist das denn für Sie, liebe Hörerinnen und Hörer? Wie stehen Sie zu Bewegung und Stillstand? Ich hatte darüber die Tage ein gutes Gespräch mit meiner WG-Freundin. Es ging um Lebensentwürfe. Und ich hörte mich laut rufen: „Nein, Stop, das geht gar nicht! Wenn wir das so machen, dann sitzen wir auf einem Haufen und bewundern uns gegenseitig, vertiefen uns in alles mögliche – aber praktisch geht nichts voran!“ Ihre Antwort war über die Maßen klug: „Wenn Du in allen Lebensbereichen Bewegungen willst, dann brauchst Du auch einen, in dem es Stillstand gibt.“ Ende des Gesprächs. „Oh“, dacht ich mir. Irgendwie ist da vielleicht was dran.

Liebe Hörerinnen und Hörer, ich gebe es zu. Ich hab Angst vor dem Stillstand. Immer schon. Losung und Lehrtext für den heutigen Tag aber schenken mir eine neue Idee: Was heißt das, wenn Gott schon den Stillstand übernimmt? Dann muss ich mich dazu ja gar nicht zwingen. Mich in irgendwelche konventionellen Formen pressen lassen, die für mich von außen betrachtet allesamt den Stillstand bedeuten, muss ich gar nicht annehmen. Wie schön dieser Gedanke ist! Es gibt aber noch einen Zweiten: Wenn Gott uns das Leben vormacht, dann macht er uns vielleicht auch das Innehalten vor. Das mal Hinsetzen und Aufschreiben. Das Sortieren und Ordnen. Das Nachdenken genauso wie das Sich-erfreuen. Das Sich-davon-Inspirierenlassen zu neuen Taten. Ich glaube nach diesem Losungswort könnte ich mich mit dem Stillstand anfreunden. Ein bisschen. In Dosen. Und wie schön, mit allem Erleben immer mal wieder bei *dem* anklopfen zu dürfen, der da ist und bleibt. In Ewigkeit.

Amen.